

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Nr. 178.

Dienstag den 11. September.

1894.

Die Königsberger Rede.

In allen Reden Kaiser Wilhelms tritt eine mystische Auffassung von der göttlichen Mission des Königtums, von der hohen Verantwortung, die damit ihm persönlich der Vorsehung gegenüber auferlegt ist, stark hervor. Wenn er von der Würde und den Pflichten spricht, die ihm mit der Krone überkommen sind, so verschwinden vor seinen Blicken die Verhältnisse der Gegenwart und er fühlt sich nur als den Nachkommen seiner hochzuverehrenden Ahnen, die aus dem Bewußtsein des Gottesgnadentums heraus den eigenen Willen als einzige Richtschnur für die Förderung des Gemeinwohls anerkannten. Das „Königtum aus Gottes Gnaden“ ist aber heute in der That nur noch ein Titel; der Absolutismus hat dem konstitutionellen Regimente weichen müssen; und Kaiser Wilhelm hat während der sechs Jahre, seit er die Krone trägt, bewiesen, daß er trotz des ihm erfüllenden fürstlichen Selbstbewußtseins sich mit den Schranken, welche die Verfassung der Wirkksamkeit des Monarchen zieht, abzufinden weiß. Es ist nur die logische Folge seiner Auffassung von dem Königtum, wenn sein geistiger Blick über die breite Masse des Volkes sich erheben sieht. Den Adeligen, den „Edelsten der Nation“ gegenüber, fühlt er sich in dem Verhältnis des Beherrschers zu seinen Vasallen. Sie sind ihm zu unbedingter Heeresfolge verpflichtet — „eine Opposition preussischer Adeliger gegen ihren König ist ein Unding!“ Und insofern richtiger Weiterentwicklung dieses Verhältnisses glaubt er in ihnen wiederum die natürlichen Führer und Vorbilder des Volkes zu sehen. Das Verhältnis des Adels zu dem Träger der Krone ist aber unter seinen Vorfahren oft sehr weit von dem Zustande entfernt gewesen, welches dem Kaiser Wilhelm davon vorzuehlt, und einige leichte Andeutungen in seiner Rede verriethen, daß er sich dessen auch wohl bewußt war. So lange die Hohenstolzen in der Mark sizen, hat der Adel ihnen recht viel zu schaffen gemacht. Die Kämpfe, welche die Kurfürsten gegen sie zu führen hatten, wollen wir hier übergehen; aber der auffässige Adel war es, gegen den König Friedrich Wilhelm I. jenen von Kaiser in Königsberg erhobenen Anspruch that, daß er „seiner Autorität wie einen rother als bronce stabiliren“ wolle, und die Gattungsämter, mit welcher die feudalen Herren sich den Reformen von Stein und Hardenberg widersetzen, von denen sich die Wiedergeburt Preußens nach der Katastrophe von Jena herzschiebt, sind noch unversehrt. „Noblesse oblige“ — „Adel verpflichtet!“ ruft jetzt der Kaiser den Adeligen zu. Aber wenn es ihnen an dem Buntel geht, so pflegen sie sich dieses Wahlspruchs nicht gern zu erinnern. Am 17. Febr. 1810 erging in Preußen das „Finanzedikt“, welches alle Steuerbefreiungen aufhob und auch die Rittergüter der Grundsteuer unterwarf. Der König selber ging mit gutem Beispiel voran, indem er die Grundsteuerpflicht auf seine Domänenbesitzungen ausdehnte, während er gleichzeitig dem Adel zu bedenken gab, daß dieser sich von dem Vorwurf befreien müsse, daß er sich auf Kosten der übrigen Bevölkerung den öffentlichen Lasten entziehe. An die Opferfreudigkeit Aller mußten nach den schweren Prüfungen, welche das Vaterland damals durchgemacht hatte, die höchsten Anforderungen gestellt werden; aber der Junker, der von Jena her Vieles gut zu machen gehobt hätte, wollte davon nichts wissen. Wie die Böwen vertheidigten sie ihre „durch die heiligsten Verträge zugesicherte Abgabefreiheit“ und schalteten Stein und Hardenberg und ihre Mitarbeiter „Republikaner“ und „Cattinas“, weil sie daran zu tasten wagten. Und haben wir nicht in der jüngsten Zeit erst gesehen, daß die Edelsten unter den „Edelsten der Nation“, steinreiche Landesherren, sich die Pflicht, zu den Kosten des Staates beizutragen, gleich jedem anderen Staatsbürger, nur gegen hohe klingende Entschädigungen auferlegen ließen? Der

Kaiser hat die großen Summen aufgezehrt, die in den letzten Jahren zu Gunsten der Provinz Ostpreußen aufgewendet worden sind und die bei der dortigen stark entwickelten Latifundienwirtschaft gerade den Junkern ganz wesentlich zu Gute kommen. Er hätte auch erwägen können, daß sie noch immer einen Zollsatz von 3 1/2 Mark für ihr Getreide genießen, der von den Ärmsten im Volke als Prosteuer aufgebracht werden muß und daß ihnen Liebesgaben und Jückerprämien aus dem Staatsfidel gezahlt werden. Und auch darin befindet sich der Kaiser in einem Irrthum, wenn er glaubt, daß das Bürgerthum in den Adeligen noch keine Fährer erblickt. Mit dem Adel als Stand hat die Verfassung aufgeräumt. Wenn seine Angehörigen gleichwohl am Hofe, im Heere und in der Verwaltung die höchsten Ämter bekleiden, so danken sie das im Wesentlichen nur dem ererbten Besitz und der Bevorzugung, die ihnen von oben herab zu Theil wird. Für die Entwidlung und den Fortschritt der Menschheit, in Kunst und Wissenschaft, wie in der Gemeinbthätigkeit dagegen hat er dem Bürgerthum die Führung abtreten müssen. Um so mehr Grund sollte das Junkerthum haben, sich nicht die Gunst derjenigen Stelle zu verschätzen, der es so vieles dankt und die goldene Brücke zu betreten, die ihm der Kaiser gebaut hat. Der Hoffnung, daß es den Junkern in dem Kampfe, den sie gegen den Grafen Caprivi führen, doch noch gelingen könne, den Kaiser auf ihre Seite hinüberzuziehen, hat die Königsberger Rede jedenfalls ein Ende gemacht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat am Freitag der galizischen Stadt Lemberg zur Besichtigung der dortigen Ausstellung einen Besuch abgethan und ist dort besonders gefeiert worden. Er wurde vom gesammten Adel, der Landesvertretung und sämtlichen Deputationen auf dem Bahnhof empfangen. Landesmarschall Sanguszko gab in einer Ansprache den Gefühlen der Treue und Ergebenheit der Bevölkerung Ausdruck, worauf der Kaiser sein Interesse für die Fortschritte des Gewerbes und der Industrie aussprach. Beim Einzug in die Stadt selbst hielt der Bürgermeister eine huldgebende Ansprache, die der Kaiser abermals mit Dankworten erwiderte. Der Kaiser empfing später eine besondere Deputation des Adels, als deren Sprecher der Landesmarschall den Adel als des Bindesglied zwischen der alten und neuen Zeit darzustellen und seine Existenzberechtigung zu betonen suchte. Der Kaiser erwiderte, wenn der Adel unter Berufung auf die gleiche Pflicht und die gleiche Arbeit das Recht für sich beanspruche, bei Lösung der Dynastie, dem Staate und dem Lande gestellten Aufgaben mit gutem Beispiel voranzugehen, so gereichte dies ihm, dem Kaiser, zur Genugthuung und bestärke ihn in der Ueberzeugung, daß der Thron in den galizischen Adel immerdar eine feste Stütze finden werde. Auf die Ansprache, welche Sanguszko als Führer der Deputation des Landesauschusses, der Bezirksvertretung und der Deputationen der galizischen Städte hielt, sprach der Kaiser seine Anerkennung dafür aus, daß die durch die Deputationen Vertretenen, in Pflichtgefühl und festem Willen, in geübten Grundrissen sowie in verständigem und klugem Vorgehen die Mittel zur erfolgreichen Fortführung des begonnenen Werkes gesucht und gefunden haben. In der Ueberzeugung, daß für Galizien nur dasjenige vorthellhaft und mit seiner Bestimmung vereinbar sei, was dem allgemeinen Staatsinteresse und der politischen Lage der Monarchie entspreche, werden die durch die Deputationen vertretenen Körperschaften stets den rechten Weg zur Befriedigung und Verthigung ihres Gewissens finden. Nach dem Empfange besichtigte der Kaiser die galizische Landesausstellung. In seiner Erwidrerung auf Ansprachen, die in polnischer und rutenischer Sprache an ihn gerichtet wurden, drückte der Kaiser den Wunsch aus, daß Galizien in einträchtiger, ernster Arbeit sich zu jener hohen

Stufe wirtschaftlicher Bedeutung erheben möge, welche zu erreichen es durch die natürlichen Quellen des Wohlstandes, wie durch die angeborenen Charaktereigenschaften des Volkes berechtigt sei. Am Sonnabend Vormittag wohnte der Kaiser einer stillen Messe bei. Die Straßen entlang, welche der Kaiser passirte, hatten Mitglieder der geistlichen und weltlichen Institute, Vereine und eine unabsehbare Menschenmenge Aufstellung genommen, welche den Kaiser bei der Fahrt nach der Kirche und auf den Fahrten zu den Besichtigungen stürmisch begrüßten. Später stattete der Kaiser Besuche ab und begab sich um 3 Uhr nachmittags zur Besichtigung der Ausstellung.

Frankreich. Wie schon in vor. Nr. kurz gemeldet, ist am Sonnabend Morgen in Buckingham der Graf von Paris, der Entel des Königs Louis Philipp, im 57. Lebensjahre an einer Obstruktion der Eingeweide und Entkräftung gestorben. Schon seit mehreren Tagen galt der Zustand des Grafen von Paris als hoffnungslos, so daß man stündlich sein Ableben erwartete. Der Graf von Paris galt seit dem Tode des Grafen Chambord, des Entels Karl X., fast allgemein als unbestrittener Thronpräsident für die Krone Frankreichs. Seit dem Sturz des französischen Königshauses bis zur Abhebung des Kaisers Napoleon lebte er als Verbannter in England, das er nur einmal auf kurze Zeit verließ, um an dem Sezessionskriege in Nordamerika gegen die Südstaaten auf Seiten der Nordstaaten theilzunehmen. Nach dem Sturz des Kaiserreichs ließ er sich die Stammgüter der Orleans wieder ausliefern und kehrte auch nach Frankreich zurück, um angelich als einfacher Bürger dort zu leben. Später führten verschiedene Forderungen der Orleansisten zur abermaligen Ausweisung des Grafen von Paris. An seine Stelle als Kronpräsident tritt jetzt Prinz Philipp von Orleans, ein junger Mann von 25 Jahren. Ob der junge Prinz der Republik gefährlicher sein wird als sein Vater, steht dahin.

Italien. Der Ministerpräsident Crispi läßt offiziös die aus dem „British Medical Journal“ stammende Nachricht, daß er am Sturz leide und sich demnach einer Operation unterziehen müsse, als vollständig unbegründet erklären. Crispi erpene sich ungeeigneter Gesundheit. — Der Paps hat im Wege der Congregatio de propaganda fide ein Decret erlassen, durch welches für die ertrypische Colonie eine besondere, von der italienischen unabhängige Präferenz mit dem Sitze in Neuen geschaffen wird, deren Jurisdiktion sich auf die ganze italienische Einflußsphäre erstreckt.

Holland. Die Lage in Lombof scheint sich für die Holländer nunmehr sehr günstig zu gestalten. Wir berichteten schon die Freilassung des gefangenen Corps unter Hauptmann Lindgreen. Lindgreen hatte, durch Wunden und Entbehrungen gezwungen, kapitulirt unter der Bedingung freien Rückzugs und der Rückgabe der Waffen in Kroeng. Er wurde danach gefangen genommen, nunmehr aber wieder freigelassen und nach Kale geführt, wo er einen Sergeanten und 15 Mann, alle verwundet, zurückgelassen hatte. Lindgreen brachte einen Brief des Hadjah mit, in welchem seine Freilassung als Freundschaftsbeweis dargestellt wird. Auf diesen Brief ist eine Antwort nicht erfolgt. Jedenfalls beweist dieser Vorgang, daß der Hadjah selbst nicht an einen erfolgreichen Widerstand glaubt, und wahrscheinlich gern die Hand zum Frieden bieten wird. — Am Donnerstag wurde nach der Beschießung durch schwere Artillerie Kroeng mit seinen Besatzungen ohne Widerstand genommen. Viele Gewehre und andere Waffen fielen in die Hände der Sieger. Oberst Swart besetzte den Hindintempel in Kroeng.

Korea. Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist aufsehend in Folge des Eintritts der Regenfälle für die nächste Zeit kein entscheidender Kampf zu erwarten. Es ist ungemein schwierig,

lich ein richtiges Bild vom Stande des Krieges zu machen, da die meisten Nachrichten systematisch unterdrückt werden und meist nur tendenziöse Berichte vorliegen. Um so wertvoller sind die allmählich zahlreicher eintreffenden brieflichen Nachrichten über die ersten Epochen des Krieges. Völlig aufgefäkt ist jetzt die Kowshing-Affaire, die Vernichtung des chinesischen Kriegsschiffes „Kowshing“, da festgestellt ist, daß die Chinesen sich hier mißbräuchlich der weißen Flagge bedient hatten. Durch Anklage des Kapitän des untergegangenen Schiffes Galsworthy wurde karggelegt, daß zwei chinesische Schiffe zur Empfangnahme des neuen Transportschiffes von Yan herausgeschifft waren. Als diesen japanische Kriegsschiffe entgegenführten, hielten sie die japanische Flagge mit der weißen darüber. Auf dieses Signal hin näherten sich die japanischen Schiffe, wurden aber, auf etwa 300 Meter herangekommen, plötzlich mit einem Torpedo und gleich darauf von den Geschützen beschossen. Die Japaner erwiderten sofort das Feuer. Als der Kampf im Gange war, sahen die Japaner, wie die Chinesen einem eben in Sicht kommenden Transportdampfer und seinem Begleitschiffe Signale gaben. Es war der „Kowshing“, begleitet vom „Taochiang“, einem Kanonenboot von 950 Tonnen. Der japanische „Naniwa fan“ fuhr ihnen entgegen. Auch das chinesische Kanonenboot zog die japanische mit der weißen Flagge auf. Diesmal ließ sich indes der „Naniwa“ nicht täuschen, feuerte und forderte darauf beide Schiffe auf, bezugzunehmen. Der Transportdampfer gehorchte sofort und ließ die Anker fallen. Ein japanischer Offizier kam an Bord und verlangte vom Kapitän Galsworthy die Schiffs-papiere zu sehen. Dieser Wunsch wurde erfüllt. Der Kapitän gab die Auskunft, daß sein Schiff von der chinesischen Regierung gemietet sei, Truppen von Taku nach Yan zu transportieren, daß die Zahl der letzteren ungefähr 1100 sei, daß er 900 Tonnen Kohlen an Bord habe und daß das Trinkwasser höchstens noch für zwei Tage reichen werde. Der japanische Offizier fragte ihn darauf, ob er sein Schiff zu jedem ihm von dem japanischen Kriegsschiffe vorgeschriebenen Orte führen wolle, was er bejahte. Der Offizier kehrte zu seinem Schiffe zurück. Gleich darauf ersuchte der Kapitän des Transportschiffes durch Signale um Abwendung eines Bootes. Es wurde ihm ein solches gelangt. Dem dasselbe kommandirenden Offizier eröffnete der Kapitän, daß er zwar bereit sei, die Befehle des japanischen Kriegsschiffes zu befolgen, daß ihn aber die chinesischen Offiziere daran hinderten. Er bat daher um Erlaubnis, die Truppen nach Taku zurückzubringen. Der japanische Offizier gab keine sofortige Antwort, sondern kehrte zu seinem Schiffe zurück, und von dort wurde dem Kapitän durch Signale die Weisung, sofort von Bord zu gehen. Er antwortete, das werde ihm nicht erlaubt. Nunmehr hielte das japanische Schiff die rote Flagge und wiederholte seinen Rath an den Kapitän, das Schiff unverzüglich zu verlassen. Daraufhin kommandierte dieser alle europäischen Angestellten des Schiffes an Deck, und als die Japaner das Feuer eröffneten, sprangen sie alle über Bord. Die chinesischen Offiziere schossen auf sie, trafen aber nur einen, der am Nacken verwundet wurde. Sie suchten schwimmend die Insel zu erreichen, wurden aber von einem schon bereit gehaltenen Boote des japanischen Kriegsschiffes aufgenommen. Die Japaner behaupten, den Untergang des „Kowshing“ nicht beabsichtigt zu haben. Dieser wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Schuß aus einem Armstrongschen 23-Tonnengeschütz in die Maschine eindrang und sie zum Explodiren brachte. Der Kapitän und die Offiziere des „Kowshing“ wurden nach Nagasaki gebracht, wo sie der englische Admiral Fremantle in Empfang nehmen ließ. Sie sollen sich sehr dankbar über die freundliche Behandlung geäußert haben, die sie seitens der Japaner genossen.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. Das Kaiserpaar hat sich den getroffenen Festsetzungen entsprechend am am Freitag bis zum Abend in Marienburg aufgehalten. Im Hochschlosse fand große Galafest statt, bei welcher der Kaiser folgenden Toast ausbrachte: „Mit meinem Glückwunsch für die Kommandeure und Offiziere des 17. Armeecorps verbinde ich den einen Wunsch, daß das Armeecorps auf der Höhe bleiben möge, die es heute gezeigt hat in der Friedensausbildung, und daß es seine Waffen so scharf und deutsch führe und so geschiffen erhalte, wie die alten Gütter, die einst hier in der Marienburg waren. Das 17. Armeecorps hurrah, hurrah, hurrah!“ Das Kaiserpaar reiste um 8 Uhr 20 Min. mittelst Sonderzuges ab. Der Kaiser übernachtet in Schlobitten, die Kaiserin in Königsberg. — Bei dem Aufenthalt in Elbing lautete die Erwiderung des Kaisers auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Edditt bei dem Ehrentranke: „Ich nehme

diesen Pösal und trinke auf das Wohl und Gedeihen der Stadt Elbing. Ich trinke auf den Fleiß ihrer Bürgerchaft und die Treue ihrer Bewohner.“ — Am Sonnabend früh begab sich der Kaiser von Schlobitten nach Elbing und wohnte dem Manöver des 17. Armeecorps bei. Die Kaiserin traf Sonnabend Nachmittag wieder in Marienburg ein. Nachmittag 2^{1/2} Uhr trafen auch der Kaiser, der König von Württemberg, Prinz Albrecht von Preußen, sowie Herzog Albrecht von Württemberg aus dem Wandergelände wieder in Marienburg ein und begaben sich nach dem Hochschlosse. — Die Dispositionen wegen der Abreise der Kaiserin sind dahin abgeändert, daß Ihre Majestät bis Mittwoch in Königsberg verbleibt und am diesem Tage dem Manöver beiwohnt. — Sonntag früh um 8 Uhr 50 Min. reisten der Kaiser und die Kaiserin von Marienburg nach Schlobitten bezw. Königsberg ab.

— (Das Galadiner für die Provinz Westpreußen) nahm am Sonnabend in Marienburg einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser brachte folgenden Toast auf die Provinz aus: „Das letzte Mal, als ich das Mahl mit Ihnen, meine Herren, vereinte, war es in der alten Handelsstadt Danzig, in dem schönen, alten Emporium des deutschen Handels und der deutschen überseeischen Beziehungen. Damals, in einer ausgezeichneten und zu Herzen gehenden Rede, trat der Vorstehende des Provinziallandtages für die Provinz und ihren Bauernstand ein, die Wünsche mir vorlegend, welche die Provinz auf dem Herzen hatte. Am heutigen Tage versammeln wir uns in der altherwürdigen Marienburg und die Provinz steht, Gott sei Dank, unter dem Einfluß einer guten Gente. Wie Sie schon erfahren haben, ist Meine landesväterliche Sorge beehrt gewesen, für Sie zu thun, was in Meinem Willen liegt. Ich blicke auf Sie, als Meine Mitarbeiter zu weiterem Streben und Thun. Dieses Schloß, in dessen Mauern die weißen Mäntel mit dem schwarzen Kreuze von den Mittern einbezogen wurden, war die Hochburg des Deutschtums gegen den Osten; von ihr ging die Wehrung der Heiden, von ihr die Kultur in alle Lande hinaus. So möchte ich der Provinz von Herzen wünschen, daß sie die Marienburg stets als ein Wahrzeichen des Deutschtums ansehe, daß sie stets pflegen und hegen möge deutsche Sitte und deutschen Glauben, und daß sie sich hierdurch immer fester zusammenschließen möge. Auf das Gedeihen und Blühen der Provinz Westpreußen leere ich Mein Glas. Die Provinz, sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!“ — (Ordnungsverleihungen.) Dem Doerpräsidenten von Westpreußen, v. Gähler, hat der Kaiser die Krone zum Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen. Außerdem ist eine ganze Reihe von Ordensverleihungen in Westpreußen anlässlich des Aufenthalts des Kaisers dabeist erfolgt. Unter anderen erhielten die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, v. Holwede und Horn, den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub, Abg. v. Puttammer-Plauth den Rothen Adlerorden III. Klasse mit Schleife. Der Burggraf von Marienburg, Graf zu Dohna-Zintendorf, ist zum Oberburggrafen im Königreich Preußen und Kammerherr v. Brinnek zum Burggrafen von Marienburg ernannt worden.

— (Zu den Kaisermanövern in Ost- und Westpreußen) haben sich vor einigen Tagen mehrere höhere Offiziere begeben, welche der „Voss. Zig.“ zufolge bei den Kaisermanövern als „Schiedsrichter“ in Thätigkeit treten sollen. Diese Thätigkeit soll nach den darüber erlassenen Bestimmungen die im Frieden fehlenden Eindrücke und Einflüsse des Krieges nach Möglichkeit erregen. Ihre Entscheidungen gelten als im Namen des Leitenden gegebene Dienstbefehle, denen sich auch die im Range höher Stehenden zu unterwerfen haben. Bei jedem Manöver ist der Leitende gleichzeitig als Oberschiedsrichter thätig. Diefelben Umstände, die im Ernstfalle über Sieg oder Niederlage entscheiden, müssen auch im Frieden dem Aussprüche der Schiedsrichter zu Grunde liegen. Die Schiedsrichter werden vom Leitenden aus der Zahl der verfügbaren höheren Offiziere bestimmt und ihnen Offiziere niederen Grades als Melbereiter beigegeben. Bei den Kaisermanövern werden sie allerhöchsten Ortes bestimmt und ihnen durch den Chef des Generalstabes der Armee Generalstabs-Offiziere zugeheilt. Von diesem Jahre ab finden auch der Director des allgemeinen Kriegsdepartements und die vier Ober-Quartiermeister bei den Kaisermanövern stets als Schiedsrichter Verwendung. — Ueber die Parade des XVII. Armeecorps hat sich, wie eine Wollfische Meldung aus Marienburg besagt, der Kaiser überaus lobend ausgesprochen.

— (Zur Königsberger Kaiserrede) Der „Reichsanzeiger“, der am Freitag den Text der Königsberger Rede des Kaisers nicht gebracht hatte, holte am Sonnabend das Veräumte nach. Abweichungen von dem durch das Telegraphenbureau

verbreiteten Text können wir im „Reichsanzeiger“ nicht entdecken. — Die „Kreuzzig.“ sucht sich nach Möglichkeit mit der kaiserlichen Rede abzufinden, deren Thema sie ganz treffend als: „Der preussische Adel und sein Verhältnis zum Monarchen“ bezeichnet. Das Recht der Opposition will sie den Konservativen, ob nun ablig oder nicht, nicht verwehren lassen; natürlich richte dieselbe sich nicht gegen den Träger der Krone, sondern nur gegen deren verantwortliche Diener. Die ablehnende Haltung gegen die Handelsvertragspolitik sei es aber auch nicht gewesen, die das landesväterliche Herz des Monarchen beklümmert habe, sondern vielmehr die Form, in welcher sich mehrfach diese Gegnerschaft äußerte. „Und da gilt es offen bekennen, daß die hier und da selbst jenes Maß überschritten hat, das die Hige des Streits noch entschuldigend kann.“ Aber die Hauptverantwortung hierfür trifft nach Ansicht der „Kreuzzig.“ den Reichsanzeiger und andere verantwortliche Diener des Kaisers wegen der Haltung, welche sie den schweren Sorgen, die den Landwirth drücken, gegenüber eingenommen haben. Nach weicherhin sucht sie dem Grafen Caprivi noch eins auszuwichen, indem sie behauptet, daß er den Konservativen das Ohr des Kaisers zu verschließen suchte. Als man sich aus der Provinz im Laufe dieses Jahres direct an S. Majestät wandte, habe die Presse des Reichsanzeigers die heftigsten Vorwürfe gegen diesen Versuch erhoben. Der Aufruf des Kaisers gegen die Mächte des Unsturzes findet den begeisterten Beifall der „Kreuzzig.“ — Sehr merkwürdig ist ein Kampftrug, welchen das „Volk“ an der Spitze seiner letzten Sonnabendsnummer bringt. Es knüpft dabei gleichfalls an jenes malnöbne Kaiserwort zum Schutze gegen die Mächte des Unsturzes an, aber einzelne Stellen daraus klingen wie ein Protest gegen den sonstigen Inhalt der Königsberger Rede.

— (Fortsetzungen.) Wie die „N.-preussische Zig.“ erfährt, hat der Kaiser den Familien Auerwald, Doenhoff, Dohna, Gulenburg, Lehdorff mittelst Ordres mitgetheilt, daß er je ein Fort der Festung Königsberg nach ihnen benannt hat.

— (Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung) ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft in Thorn gegen den Oberbefehlshaber Szuoz erhoben worden. Die Sache soll noch in diesem Monat vor dem Landgericht zur Verhandlung kommen.

— (Gegen eine Auswanderung nach Ostafrika) hat sich selbst Major v. Witzmann gegenüber einem Mitarbeiter der „Leipziger Nachr.“ ausgesprochen. Er erklärte, man solle alles thun, um die Leute vom Auswandern nach Ostafrika abzuhalten. Ostafrika habe nur Werth für einen durch Schwarze betriebenen Plantagenbau.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 8. Sept. Heute gegen Mittag fand die feierliche Einweihung des Gedenksteinbaues „Bergmannstrost“, auf welches bereits zu Defteren hingewiesen worden ist, hier selbst statt. Im Festzuge befanden sich die Deputationen der Belegelassen zahlreicher Gruben im Bezirke der Section IV der Bergwerks-Vereinsgenossenschaft mit ihren Fahnen und Emblemen, etwa 750 Mann in der Leibkammer Bergmannstracht, ferner die Halloren in ihrer bunten Tracht mit 2 Fahnen, Beamte e. und 4 Bergamuffkapellen. In dem städtischen Zuge befanden sich ferner an die 80 Equipagen, in denen die Ehrengäste Platz genommen hatten. Vor dem Portal des „Bergmannstrost“ nahmen die Ehrengäste und die Träger der weißen Fahnen Aufstellung. Es erfolgte die Uebergabe der Schlüssel des Hauses an den Vorsitzenden der Section, Herrn Bergwerks-director Professor Leopold-Halle, welcher die Thür zum Haupteingange aufschloß. Nachdem Herr Berghauptmann v. d. Heyden-Knysh eine Ansprache gehalten, begaben sich die Ehrengäste in den Versammlungssaal der Anstalt, woselbst Herr Superintendent Professor D. Förster die Wiederherde hielt. Hierauf schloß sich eine Ansprache des Sectionsvorsitzenden an die Anwesenden, allen für ihre Antheilnahme herzlich dankend, und sodann den ersten Arzt der Anstalt, Herrn Professor Dr. Oberst, in sein Amt einführend. Dieser versprach seiner Pflicht voll und ganz nachzukommen. Nachdem diese Formalität erfüllt, wurden die vielen Räume des mit allem Comfort eingerichteten Instituts in Augenschein genommen. Einige Stationen desselben sind bereits mit Kranken belegt. — Darauf ging es im Zuge mit Musik zurück nach der Stadt durch verschiedene Straßen nach dem „Räberberge“, woselbst ein Festmahl für die Ehrengäste stattfand. Die Bergleute, Halloren u. begaben sich von hier aus nach dem Stadhthausen, woselbst für sie ein Mahl hergerichtet war. Ein gefelliges Beisammensein der geladenen Gäste fand abends im „Reichshofe“ statt.

□ Halle a/S., 9. September. Zum hiesigen

Verlosung Loos 1 Mark Schon Donnerstag und Freitag dieser Woche Ziehung. **Haupttreffer Werth 20.000 Mark, 3000 Gewinne 150.000 Mark.**
 Baden-Baden. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 25 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 In Merseburg zu haben bei: **Louis Zehender**, Burgstrasse 20, **E. Wolff**, Kaufmann, Rossmarkt 6 **F. Neumann**, Clobitzauer Strasse 8.

Zwangsvorsteigerung.
 Dienstag den 11. d. M., vormittags 11 Uhr. verleihere ich im **„Hofplatzgarten“** hier, Amtsrichter, folgende dort eingetragene Sachen:
 5 Kanarienvogel mit Bauer, 1 Leppich 1 Gartenbank, 1 Pflüschgarnitur, 1 Verticow, 1 Regulator, 1 Tisch u. 4 Stühle.
 Merseburg, den 8. September 1894.
Tauschütz, Gerichtsvollzieher.

Ein großes **Küchenschwein** steht zu verkaufen
Werderstraße Nr. 1.

Annenstrasse 14a
 ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenantheil, sofort zu vermieten und 1. Oct. cr. zu beziehen.
Wohner bitte bei mir zu erfragen.
W. Sühndorf, Holzhandlung
 Verlegungsarbeiten ist die Wohnung **Nr. 2 Vorwerk Nr. 2** zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
 Ein Logis zu vermieten beim **Gasthofbesitzer und Wirthmeister Grabe, Saalstraße 11.**
 In einem neugebauten Hause ist zum 1. October eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Wasserleitung, Kellerräume und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, 2 Stube, Kammer, Küche, zu vermieten **Annenstrasse Nr. 13.**
Wohnung zu vermieten.
 9 Zimmer mit Zubehör und Garten zum 1. April 1895 oder event. später zu beziehen.
Zehner, Weihenfelder Straße 2.

Preußerstraße 10
 ist das Parterre, zu Comptoir und Niederlage passend, sofort zu vermieten und 1. October a. c. zu beziehen.
Theodor Mayer.

Markt 10
 ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
 Die Wohnung des Herrn Dr. **Mollenhauer, Saugfähler Straße Nr. 20** hierseits, wird am 1. April 1895 frei und ist anderweitig zu vermieten.
Rich. Nürnberger.

Ein Wohnung, Parterre, enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. October cr. oder sofort zu beziehen.
Salleische Straße 10.
 In meinem Hause **Salleische Straße 4** ist ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen. Zu erfragen in meiner jetzigen Wohnung **Salleische Straße 12a.**
Janett.

Möblirtes Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen
Wälderstraße 8 I.
Ein möblirtes Stube oder 2 Schlafstellen zu vermieten und sofort zu beziehen
Steinstraße 2, 2 Treppen.
Ein möblirtes Stube mit Schlafzimmern zum 1. October d. J. an einen oder zwei Herren event. mit voller Pension zu vermieten. Zu erfragen **Drogen-Handlung, Markt 10**

2 Schlafstellen offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
2 Schlafstellen offen
Mühlberg 3.
2 möblirte Zimmer mit Zubehör per 1. October für ein j. Ehepaar gesucht. Offerten sub **G. R. 11** postl. **Berga** a. Kapfthauer.

Herrschafliche Wohnung mit etwas Garten oder mit Balkon zum 1. April 1895 gesucht. Off. unter **A. B.** an die Exped. d. Bl.

Rohe und geröstete Caffee's
 in größter Auswahl und sorgfältig geprüften Qualitäten empfiehlt
Edm. Hickethier,
 Gotthardstraße 39.

Lager Geraer Kleiderstoffe.
 Empfehle täglich eingehende **Herbst- und Winter-Neuheiten**, sowie reiche Auswahl in **Jaquet- und Mäntelstoffen**. Stoffe zu Herren- und Knabenanzügen. **Seidenstoffe** in allen Farben zu Fabrikpreisen.
Frau Bertha Naumann,
 Marienstrasse.

Baumaterialien.
C. Günther jun., Maurermeister,
 Merseburg.

Portland-Cement. **Eisen- und Thonklinker.**
Witterfelder Thonröhren. **Thonplatten.**
Essenaufsätze. **Trottoir- u. Fußbodenplättchen.**
Krippen und Tröge. **Drainröhren.**
Graukalk. **Dachpappe.**
Hamottesteine. **Steinkohlentheer.**
Bakofenplatten. **Schwed. Sientheer.**
Hamotte-Würfel. **Carbolineum.**

Preis billig. Bedienung gut.
 Eine altrenommirte **Salzbader Export-Bierbrauerei** sucht mit einer gut eingerichteten
Bierhandlung,
 welche geeignet wäre, für eigene Rechnung den Verlag
für Merseburg und Umgebung
 zu übernehmen, in Verbindung zu treten. Gest. Offerten unter **J. M. 2022** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin a. W.** erbeten. (a 10042/9 a.)

Kindernährzwieback
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
Robert Heyne's

Kinder-Nährzwieback
 ist der beste und billigste. In meinem Geschäft ist derselbe in Dosen à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei **Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**
 Nehmen merthen Kindern zur Nachrich, daß von Sonnabend ab
ganze und getheilte Gänse, Gänseklein und -Blut
 zu haben sind.
Marie Grunow.
 Auch werden dabeisth ungeseine Gänsefedern, Daunen und Enteneidern abgegeben.

Smallirtes Geschirr
 mit kleinen Fehlern, à Pfund 60 Pf., empfiehlt
Albert Bohrmann.
la. Speisefartoffeln,
 reichlich, wohlsmekend, feiere zum Preis von **Mk. 2.25** pro Ctr. täglich frei Haus.
Ed. Klaus.

Saure Sahne,
 ganz vorzüglich, empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditoral.
Pr. Magdeb. Sauerkohl
 empfiehlt
K. Hennicke.

Gold- u. Silberbijouterie,
 Silberbedeckte eigener Herstellung, **Brillen und Pince-nez** mit **la. Rathenower Gläsern**, auch nach ärztl. Rezept, empfiehlt billigst
G. A. Klassenbach,
 Gold- und Silberarbeiter,
 Reuschberg, a. Stadtwirt.

Bestes Bällberger Weizenmehl und **Boggenmehl**,
 sowie sämtliche Futterartikel
 billigt.
P. Göhlsch,
 Neumarkt.

Hamburger Kaffee,
 Fabrikat, kräftig und schön schmekend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolis von 9 Pfund an postfrei
Ferd. Rahmstorf,
 Citten bei Hamburg.
 (No. 7000.)
Feine Wäsche
 zum Waschen u. Plätten sehr angenehm von
Minna Schmidt,
 Unteraltendurg, Wästel Nr. 3.

Arends'scher Stenographen-Verein.
 Der nächste Lehrgang in der **Arends'schen Stenographie** beginnt
Mittwoch den 12. Septbr. cr., abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
 Gest. Anmeldungen hierzu werden bei **Herrn Rohrer, Wäpse Mauer 16**, sowie bei Beginn des Unterrichts entgegengenommen.
Der Vorstand.

Dauer's Restauration.
 Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Zur Zufriedenheit.
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
G. Vogel.

Wanzentod!
 à Fl. 75 Pf. zu haben in der **Stadt-Apotheke.**

Werkzeuge
 empfehle zu billigsten Preisen.
F. Graf,
 Oberbreitstraße 6.
Himbeer-, Kirsch- u. Apfelfinien-Saft
 in frischer diesjähriger Waare à Pfd. 60 Pf., empfiehlt die **Stadt-Apotheke.**

Eiserne Ofen, Spar-Kochherde
 billigst bei
F. Graf,
 Oberbreitstraße 6.
Gewichte
 mit **Merseburger Achtstempel** empfiehlt
Albert Bohrmann.

Baumeyer's echter Dr. Bergel's Magenbitter.
 präparirt in **Blauen u. S. goldene Medaille**, in **Freiburg i. S. silberne Medaille**, ist das **angenehmste und wirksamste Getränk**, **Magen- und Verdauung zu kräftigen** und den **Körper gesund zu erhalten**.
 Zu haben bei **Carl Elmer**, vorm. **Chlo. Schauer**, (La. 3837).
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Hochfeinsten Magdeb. Sauerkohl, neue Fünfeburger Nennungen, Meier Speck-Büchlinge, ital. Weinstauben und Pflanzliche
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.
 Empfehle mich den geehrten Herrschaften als
Lohndiener.
Fraz Jauckus, Lohndiener,
 Schmalstraße 23.

Hotel Sächsischer Hof, Naumburg a. S.
Yaufbursche
 p. 15. September gesucht.
B. Weniger.

Hotel Sächsischer Hof, Naumburg a. S.
Eine Uhrkette
 gefunden. Abzuholen
Krautstraße Nr. 12.
Dem Zimmermann E. Fiedler
 zu seinem Wiegegestelle ein **donnerstag hoch**, daß die **Kirchstr. wackelt**, **Jule vor Freude die Arenpolka zappelt**.
 Am 1. October wird ein **sauberes christliches Mädchen** gesucht, welches bürgerlich tochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein **schwarzer Dachshund** vom **Erzbergerfeld** **Schlöben nachgelassen**. Gegen Erhaltung der Kosten abzugeben.
F. Pfuhl,
Burgschlöbchen 5 Annendort.

Söhnte und niedrigste Marktpreise
 vom 2. bis mit 8. September 1894.
 Weizen, pr. 100 Kl. 14.20 bis 12.— Mk.
 Roggen, do. 12.10 bis 10.—
 Gerste, do. 17.50 bis 12.—
 Hafer, do. 16.— bis 10.—
 Erbsen, do. 18.— bis 16.—
 Bohnen, do. 20.— bis 12.—
 Kartoffeln, do. 5.50 bis 5.—
 pro Rilo
 Bauchfleisch, pro Rilo 1.40 bis 1.30
 Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.20
 Schmalz, do. 1.30 bis 1.20
 Kalbfleisch, do. 1.30 bis 1.20
 Butter, do. 2.80 bis 2.40
 Eier, pro Schoß 4.— bis 3.60
 Gän, pro 100 Rilo 7.— bis 6.—
 Stroh, do. 4.— bis 3.50

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 2. bis mit 8. September 1894
 pro Stroh 7.50 Mk. bis 13.50 Mk.
Dierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 9. Sept. Unser heute eröffneter großer Herbst-, Vieh- und Krammmarkt hatte unter mäßiger Witterung etwas zu leiden; immerhin war der Verkehr, wie nicht anders zu erwarten, ein sehr reger. Dieser Markt ist unstreitig der größte in der ganzen Provinz, denn die Zahl der Ruten alter Art, Verkaufsstände u. d. d. dürfte nahezu 1000 betragen. Ausnahmsweise findet der Pferde- und Schwarmmarkt erst morgen erst Dienstag Vormittag statt. Der Zugang der auswärtigen Marktbesucher war heute schon ein starker; die Stadtbahn hatte doppelte Wagen im Betriebe.

Weizenfels, 10. Sept. Am gestern Sonntag Nachmittag fand in „Schumanns Garten“ eine Versammlung des Handelsräthler-Verbandes Deutschlands (mittlerer Saalekreis) statt, welche recht zahlreich aus Halle, Merseburg, Zeitz und Naumburg besetzt war. Die Verhandlungen nahmen einen programmgemäßen und regen Verlauf. Die beabsichtigte Excursion durch mehrere hiesige Gärten wurde durch schlechten Wetter wegen auf zwei beschränkt. Zugleich mit der Versammlung war eine Pflanzenbörsen verbunden, welche zahlreich besucht war und sich gleichfalls eines regen Besuchs und befriedigenden Verlaufes erfreute.

Werben, 8. Sept. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich am Donnerstag Nachmittag gegen 6 Uhr in der Nähe der Werberer Wohnstätte. Ein junger, aus Großdanz stammender, beim Gutsbesitzer Ab. Heinrich in Scheidens bediensteter Knacht wollte in der Nähe ober genannter Wohnstätte seinen mit Söfelfener Lortz beladenen Wagen besteigen, glitt aber dabei aus und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm die Rippen über Schulter, Brust und Obergeschenkel gingen. Der Verunglückte vermochte sich zwar mit Hilfe der herbeigekommenen Madetischen Eheleute zu erheben, brach aber nach wenigen Schritten zusammen und handte sein junges Leben in den Armen seiner Samariter aus.

Leuchern, 9. Sept. Durch unvorsichtige Umgang mit Schießwaffen ist gestern in Trebnitz ein höchst bedauerndes Unglück geschehen. Der Handelsmann Sch. von hier, der dort öfther, wollte die zahlreich sich dort aufhaltenden Stiere verschicken. Bei dem zweiten Schusse jedoch, den er an einem Gartenhäuschen abgab, traf er einen etwa neunjährigen Knaben, der sich von der anderen Seite genähert hat, betrat in den Kopf, daß er alsbald tot niederfiel. In voller Verneinung eilte der unglückliche Mann hierher und stellte sich sofort freiwillig dem Gericht.

Sachsa, 7. September. Gestern Mittag gegen 12 Uhr brach in der Marktstraße auf bisher noch nicht aufgetretene Weise Feuer aus, wodurch das Wohnhaus des Dekonomen Stecher vollständig und die Wohnhäuser der Dekonomen Schneider und des Fleischermeister Wiegmann theilweise vernichtet wurden. Außerdem brannten die Hintergebäude des Fuhrmanns Fuhs, Stellmachereischer Schäfer, Klempnermeister Wagner, Klempnermeister Adam, der Bahnmehster Wittwe Stecher, sowie die Hintergebäude der drei zuerst genannten nieder, darunter mehrere gefüllte Scheunen. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Altenburg, 9. Sept. Generalsuperintendent D. Rogge ist schwer krank gestern hier angekommen und nachts gestorben.

Braunschweig, 7. August. Durch den schnellen Genus eisfalten Bieres hat heute ein auf der Commannstraße wohnhafter junger Fuhrmann sein Leben eingebüßt. In einem benachbarten Laden hatte er sich eine Flasche Bier gekauft und diese in wenigen Zügen ausgetrunken. Wenige Stunden später war der Unvorsichtige eine Leiche. — 800 Kilo gefrorenen auitralischen Rindfleisches kamen heute in großen Rufen verpackt, für den hiesigen Commissionär Schöne in hiesigen Schlachthaus an. Morgen wird das Fleisch hier an den Markt gebracht werden.

Hranischweig, 9. Sept. Die Maschine und der Postwagen des nachmittags um 2 Uhr 50 Min. hier entfallenden Blizzuges Köln-Berlin fuhren heute auf dem Bahnhöfe in einen leeren Personenzug. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, der Rangierer Voockmann wurde getödtet. Der Blizzug setzte seine Fahrt mit 10 Minuten Verpätung fort.

Zwenkau, 5. Sept. Zeugen eines Eisenbahnunfalls waren heute Abend in Zwenkau aussteigende Passagiere des hier um 9 Uhr von Leipzig anlangenden Zuges. Der von Großitz kommende, nach Leipzig fahrende Zug hatte sich eben in Bewegung gesetzt, als Hülfserse ertönten. Es war von diesem Zuge Herr Georg Saling aus Zena, Inhaber eines Leinen- und Ausstattungs-magazins, überfahren und getödtet worden. Er hatte, so nimmt man an, statt nach Leipzig nach Großitz

fahren wollen. Seinen Verthun bemertend, stieg er aus dem nach Leipzig gehenden Zuge während der Fahrt aus und kam unter die Räder des Zuges.

Genthin, 7. Sept. Unschuldig im Zuchthaus haben die Arbeiter W. und D. von hier gelitten. Auf die Denuntiation des Knachtes Friedrich S. aus Gerichow wurden sie im Frühjahr 1892 zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Jetzt nun, nach 2 1/2 Jahren, ist der Friedrich S., der sich inzwischen auch verschiedener anderer Vergehen schuldig gemacht hat, unter der Anklage des Meineides in das Gefängniß eingeliefert worden. In dieser Angelegenheit wurden die Arbeiter W. und D. vor einigen Tagen auf dem hiesigen Amtsgericht als Zeugen vernommen.

Dresden, 8. Sept. Ein entsetzliches Familiendrama, welches vier Menschenleben als Opfer forderte, hat sich heute Vormittag gegen 9 Uhr im Grimschitz Ströhlerstraße 20 abgepielt. Dasselbst wohnt im vierten Stockwerk der Schneider S. Koch, welcher schon längere Zeit Spuren geistlicher Erlebung zeigte und mehrere Male in Heilanstalten untergebracht gewesen ist. Erst seit einigen Tagen war er wieder zu seiner Familie zurückgekehrt, jedoch hatte sich auch sofort wieder sein erregter Gemüths-zustand eingestellt, und heute sollte, auf diesbezügliche Schritte seiner Frau, neuerdings seine Einlieferung in das Strohhaus erfolgen. Die Frau scheint nicht die rechte Art gefunden zu haben, den Mann seinem Zustand gemäß zu behandeln, denn es entstand verschiedene Male Streit. Auch heute früh wurde es wieder sehr laut in der Wohnung, als die Frau plötzlich bei Nachbarnleuten antlopfte und ihnen mittheilte, ihr Mann sei entsetzlich aufgeregt, zernehnde die Sachen und habe sich und die drei Kinder eingeschlossen. Noch ehe die Leute sich über die gewaltthätige Dummheit der Wohnung geäußert hatten, kam ein Beamter die Treppe heraufgeköchelt und brachte die schreckliche Mittheilung, daß Koch erst seine drei Kinder und dann sich selbst aus dem vierten Stock auf die Straße herabgestürzt habe. In der That verlor er sich so; der Unglückliche hatte in den beiden rümpfen Zwischenträumen die beiden Zwillinge im Alter von etwa 4 Jahren, sowie das andere etwa 2 Jahre alte Kind hinabgestürzt und war selbst nachgesprungen. Eines der Kinder starb auf dem Transport, die beiden anderen, sowie der Mann waren sofort tot. Dem Manne wurde das beste Zeugniß ausgestellt; er sei ein außerordentlich thätiger und dabei mütterlicher Arbeiter gewesen, der nicht durch eigene Schuld den unglücklichen Zustand sich zugezogen habe.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. September 1894.

Auf Anordnung des Ministers des Innern und der Finanzen ist entsprechend den bei anderen Behörden bestehenden Einrichtungen eine Prüfungskommission für die bei den Regierungen beschäftigten Civilsuperventoren und Militäranwärter ernannt worden, von deren Ablegung die etatsmäßige Anstellung als Bureau-Kassenbeamter bei den Regierungen, sowie als Kreissecretäre abhängig gemacht wird. Nachschalt soll für jede Provinz eine Prüfungskommission am Wohnsitz des Oberpräsidenten eingerichtet werden.

Der hiesige Ortsverband der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine feierte am Sonntag Abend in der „Reichsfreie“ sein 26. Stiftungsfest durch Ansprache, Concert, Theater und Ball. Die Theilnahme der Mitglieder war eine sehr rege und wurden die meist humoristischen Darbietungen des reichhaltigen Programms mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Erst in den späteren Nachtkunden erreichte die gemüthliche Feier ihr Ende.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde von hier aus in der Gegend zwischen Weichenfels und Freyburg ein bedeutendes Feuer beobachtet, das von 11 Uhr abends bis 4 Uhr früh wüthete. Gestern Nachmittag zeigte sich von 1/4 Uhr an eine Feuerstark in der Richtung nach Martzanstädt zu. Allem Ansehen nach handelte es sich hier um eine in Flammen stehende gefüllte Scheune.

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, erhielt Herr Pianofortefabrikant C. Koch, Ritter in Halle, unter früherer Mittheilung, der auch jetzt noch hier selbst ein Lager seiner Fabricate hält, auf der Weltausstellung in Antwerpen für seine vorzüglichen Fabricate den höchsten Preis für Pianinos, die „goldene Medaille“. Diese Prämiation ist von um so größerer Bedeutung, als dieselbe durch eine internationale Jury, bestehend aus 3 Franzosen, 3 Belgiern, 2 Russen, 1 Amerikaner und nur 2 Deutschen, also von einer nicht sehr deutschfreundlich gesinnten Jury erfolgt ist, und außerdem bedeutendste und feinste Firmen der Welt mit im Wettbewerb standen. Wie verlautet, sind bei der

Preisvertheilung besonders ins Gewicht gefallen: der vorzügliche, gefangene Ton selbst bis in den höchsten Diskant hinauf, die präzise leichte Spielart, sowie die saubere und gediegene Arbeit. Eine weitere Anerkennung wurde dem strebsamen Fabricanten zu theil, indem durch das Comité der Welt-Ausstellung eines seiner Pianos zur Verloosung angekauft wurde. Auch in Darmstadt erhielt Herr Ritter vor 3 Wochen auf der Fachausstellung für Hotelwesen die höchste Auszeichnung für seine Fabricate.

Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Bad Kösen und Großitz bei Naumburg. Im erstgenannten Orte wurde das äußerst praktisch eingerichtete Borschlager unter der freundlichen Führung des Besitzers derselben eingehend besichtigt, in letzterem Orte galt der Besuch der dortigen Naturheilanstalt, die ebenfalls manches Interessante bot. Am Abend lehrten die Ausflügler mit dem Bewußtsein, ihr Wissen wiederum bereichert zu haben, hierher zurück.

Einen strengen Winter prophezeit man nunmehr aus dem Wahlscheidkraut, da dasselbe sehr reichlich blüht und seine kleinen runden Blüthenköpfchen bis zur Spitze seiner Zweige hinauf angelegt hat. Eher wohl läßt auf einen zeitigen Winter das diesjährige zeitige Blüthen der Zingibel zur Abreise schließen. Viele Beispiele beweisen, daß in dem feinen Instinkt der Thierwelt unverkennbar ein Vorgefühl für elementare Erscheinungen zu finden ist.

Interessanten und insbesondere Versender von Rüben, sowie Zuderfabrikanten mögen auf folgende vom 1. September d. J. in Kraft getretene neue andersweitige Frachtberechnung aufmerksam gemacht sein: Von genanntem Tage ab trat für die Rüben des Spezialtariffs III, sowie Schmelz (ausgenommen gebörte und getrocknete), Schmelzabfälle und Köpfe davon, auch Preisabfälle der Rübenzuckerzeugung folgende Berechnung in Kraft: Der Frachtberechnung genannter Artikel wird mindestens das Ladegewicht der gestellten Wagen zu Grunde gelegt, hierbei jedoch für Wagen mit einem Ladegewicht von mehr als 10 Tonnen, aber weniger als 15 Tonnen nur ein solches von 10 Tonnen gerechnet. Stellt sich indeß das darnach festgestellte Ladegewicht niedriger als das wirklich verladene Gewicht, so wird die Fracht des Ausnahmetariffs für letztere berechnet. Ergiebt die Berechnung für das wirkliche Gewicht der Sendung nach den Bestimmungen und zu den Sätzen des Spezialtariffs III eine niedrigere Fracht, so wird nur diese erhoben.

Answärtigen Blättern zufolge hat das preussische Kriegsministerium nach Vereinbarung mit dem Reichskanzler Bestimmungen erlassen, welche es ermöglichen, daß die Civilbehörden, welche die Unterstützungen von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften veranlassen, in die Lage gebracht werden, die für den Rückmarsch anzunehmenden Tage in so genauer Weise anzugeben, daß Seitens der Bezirkscommandos, wie vorgeschrieben, die Richtigkeit der Berechnungen ohne Weiteres beigehtigt und dementsprechend den Familien die ihnen zustehenden Beträge rechtzeitig und richtig ausgezahlt werden können.

Berechtigung des Zernehmens von Goldstücken. Ob die Deponenten der Reichsbank berechtigt sind, Goldstücke, die das volle Gewicht nicht besitzen, zu zer schneiden, ist eine häufig im Publikum aufgeworfene Frage, die das Reichsbank-Directorium dem „Börse-Courier“ auf eine Anfrage folgenmaßen beantwortet hat: Die Kasfen der Reichsbank sind nach den von dem Bundesrath, bezw. dem Herrn Reichskanzler, zur Ausführung des Münzgesetzes getroffenen Bestimmungen ebenso wie die übrigen öffentlichen Kasfen des Reiches und der Bundesstaaten, berechtigt und verpflichtet, durch gewaltthätige und gewerwidrige Beschädigung an Gewicht verringerte echte Reichsmünzen (§ 250 des Strafgesetzbuches) nicht bloß anzuhalten, sondern, sofern der Verdacht eines Münzvergehens nicht vorliegt, durch Zer schlagen oder Einschmelzen für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben. Reichsmünzen, welche nur durch längere Circulation und Abnutzung an Gewicht eingebüßt haben, werden von allen vorgenannten Kasfen zum vollen Werthe angenommen und dann, soweit die Gewichtseinbuße eine erhebliche ist, aus dem Verkehr gezogen.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatsverwaltungen.

(Band II, Abtheilung I, Einkommensteuer.) 40. V. 29 u. 33 v. 20. Nov. 93. Die Vorschrift in § 10, daß schwankende Einnahmen nach dem Durchschnitt der letzten 3 Jahre zu berechnen sind, setzt

00 Mark. Gr. Packstraße 22. Passa 8. Stäffer. O. Schmidt. Nr. 3. ...

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluss Nr. 8.

Nr. 178.

Dienstag den 11. September.

1894.

Die Königsberger Rede.

In allen Reden Kaiser Wilhelms tritt eine mystische Auffassung von der göttlichen Mission des Königtums, von der hohen Verantwortung, die damit ihm persönlich der Vorsehung gegenüber auferlegt ist, stark hervor. Wenn er von der Würde und den Pflichten spricht, die ihm mit der Krone überkommen sind, so verschwinden vor seinen Blicken die Verhältnisse der Gegenwart und er fühlt sich nur als den Nachkommen seiner hochadeligen Ahnen, die aus dem Bewußtsein des Gottesgnadentums heraus den eigenen Willen als einzige Richtschnur für die Förderung des Gemeinwohls anerkannten. Das „Königtum aus Gottes Gnaden“ ist aber heute in der That nur noch ein Titel; der Absolutismus hat dem konstitutionellen Regimente weichen müssen; und Kaiser Wilhelm hat während der sechs Jahre, seit er die Krone trägt, bewiesen, daß er trotz des ihm erfüllenden fürstlichen Selbstbewußtseins sich mit den Schranken, welche die Verfassung der Wirklichkeit des Monarchen zieht, abzufinden weiß. Es ist nur die logische Folge seiner Auffassung von dem Königtum, wenn sein geistiger Blick über die breite Masse des Volkes sich erheben sieht. Den Adeligen, den „Geistlichen der Nation“ gegenüber, fühlt er sich in dem Verhältnis des Lehnsheeren zu seinen Vasallen. Sie sind ihm zu unbedingter Heeresfolge verpflichtet — „eine Opposition preussischer Adeliger gegen ihren König ist ein Unding!“ Und insolge rechtiger Weiterentwicklung dieses Verhältnisses glaubt er in ihnen wiederum die natürlichen Führer und Vorbilder des Volkes zu sehen. Das Verhältnis des Adels zu dem Träger der Krone ist aber unter seinen Vorfahren oft sehr weit von dem Zustande entfernt gewesen, welches dem Kaiser Wilhelm davon vorzuehlt, und einige leichte Andeutungen in seiner Rede verrathen, daß er sich dessen auch wohl bewußt war. So lange die Hohenstaufer in der Mark saßen, hat der Adel ihnen recht viel zu schaffen gemacht. Die Kämpfe, welche die Kurfürsten gegen sie zu führen hatten, wollen wir hier übergehen; aber der auffässige Adel war es gegen den König Friedrich Wilhelm I. jenen von dem Kaiser in Königsberg erwähnten Ausdruck that, daß er „seiner Autorität wie einen rother de bronze stabiliren“ wolle, und die Hartnäckigkeit, mit welcher die feudalen Herren sich den Reformen von Stein und Hardenberg widersetzten, von denen sich die Wiederherstellung Preußens nach der Katastrophe von Jena herzscheidt, sind noch unvergessen. „Noblesse oblige“ — „Adel verpflichtet!“ ruft jetzt der Kaiser den Adeligen zu. Aber wenn es ihnen an dem Buntel geht, so pflegen sie sich dieses Wahlspruchs nicht gern zu erinnern. Am 17. Febr. 1810 erging in Preußen das „Finanzedikt“, welches alle Steuerbefreiungen aufhob und auch die Rittergüter der Grundsteuer unterwarf. Der König selber ging mit gutem Beispiel voran, indem er die Grundsteuerpflicht auf seine Dominalbesitzungen ausdehnte, während er gleichzeitig dem Adel zu bedenken gab, daß dieser sich von dem Vorwurf befreien müsse, daß er sich auf Kosten der übrigen Bevölkerung den öffentlichen Lasten entziehe. An die Opferfreudigkeit Aller mußten nach den schweren Prüfungen, welche das Vaterland damals durchgemacht hatte, die höchsten Anforderungen gestellt werden; aber der Junker, der von Jena her Vieles gut zu machen gehabt hätte, wollte davon nichts wissen. Wie die Löwen vertheidigten sie ihre „durch die heiligsten Verträge zugesicherte Abgabenfreiheit“ und schalteten Stein und Hardenberg und ihre Mitarbeiter „Republikaner“ und „Cassinas“, weil sie daran zu tasten wagten. Und haben wir nicht in der jüngsten Zeit erst gesehen, daß die Geistes unter den „Geistes der Nation“, steinreich Standesherren, sich die Pflicht, zu den Kosten des Staates beizutragen, gleich jedem anderen Staatsbürger, nur gegen hohe klingende Entschädigungen auferlegen ließen? Der

Kaiser hat die großen Summen aufgezehrt, die in den letzten Jahren zu Gunsten der Provinz Ostpreußen aufgewendet worden sind und die bei der dortigen stark entwickelten Landwirtschaft gerade den Junkern ganz wesentlich zu Gute kommen. Er hätte auch erwägen können, daß sie noch immer einen Zollsatz von 3 1/2 Mark für ihr Getreide genießen, der von den Ärmsten im Volke als Preissteuer aufgebracht werden muß und daß ihnen Liebesgaben und Juckerprämien aus dem Staatsfädel gezahlt werden. Und auch darin befindet sich der Kaiser in einem Irrthum, wenn er glaubt, daß das Bürgerthum in den Adeligen noch seine Führer erblickt. Mit dem Adel als Stand hat die Verfassung aufgeräumt. Wenn seine Angehörigen gleichwohl am Hofe, im Heere und in der Verwaltung die höchsten Aemter bekleiden, so danken sie das im Wesentlichen nur dem erblichen Besitz und der Bevorzugung, die ihnen von oben herab zu Theil wird. Für die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit, in Kunst und Wissenschaft, wie in der Gemeinbetheiligung dagegen hat er dem Bürgerthum die Führung abtreten müssen. Um so mehr Grund sollte das Junkerthum haben, sich nicht die Gunst derjenigen Stelle zu verschmerzen, der es so vieles dankt und die goldene Brücke zu betreten, die ihm der Kaiser gebaut hat. Der Hoffnung, daß es den Junkern in dem Kampfe, den sie gegen den Grafen Caprivi führen, doch noch gelingen könne, den Kaiser auf ihre Seite hinüberzuziehen, hat die Königsberger Rede jedenfalls ein Ende gemacht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat am Freitag der galizischen Stadt Lemberg zur Beschäftigung der dortigen Ausstellung einen Besuch abgethan und ist dort besonders gefeiert worden. Er wurde vom gesammten Adel, der Landesvertretung und städtischen Deputationen auf dem Bahnhof empfangen.

Italien. Der Ministerpräsident Crispi löst offiziös die ans dem „British Medical Journal“ stammende Nachricht, daß er am Staar leide und sich demnach einer Operation unterziehen müsse, als vollständig unbegründet erklären. Crispi erfreue sich ausgezeichneten Gesundheits. — Der Pappi hat im Wege der Congregatio de propaganda fide ein Decret erlassen, durch welches für die ertrypische Colonie eine besondere, von den italienischen unabhängige Präfectur mit dem Sitz in Aken geschaffen wird, deren Jurisdiction sich auf die ganze italienische Einflußsphäre erstreckt.

Holland. Die Lage in Lombard scheint sich für die Holländer nunmehr sehr günstig zu gestalten. Wir berichteten schon die Freilassung des gefangenen Corps unter Hauptmann Lindgreen. Lindgreen hatte, durch Wunden und Entbehrungen gezwungen, capitulirt unter der Bedingung freien Rückzugs und der Rückgabe der Waffen in Aroeng. Er wurde danach gefangen genommen, nunmehr aber wieder freigelassen und nach Kale geführt, wo er einen Sergeanten und 15 Mann, alle verwundet, zurückgelassen hatte. Lindgreen brachte einen Brief des Hadjah mit, in welchem seine Freilassung als Freundschaftsbeweis dargestellt wird. Auf diesen Brief ist eine Antwort nicht erfolgt. Jedenfalls beweist dieser Vorgang, daß der Hadjah selbst nicht an einen erfolgreichen Widerstand glaubt, und wahrscheinlich gern die Hand zum Frieden bieten wird. — Am Donnerstag wurde nach der Beschließung durch schwere Artillerie Aroeng mit seinen Befestigungen ohne Widerstand genommen. Viele Gewehre und andere Waffen fielen in die Hände der Sieger. Oberst Swart besetzte den Hindutempel in Aroeng.

Korea. Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist aufsehend in Folge des Eintritts der Regenfälle für die nächste Zeit kein entscheidender Kampf zu erwarten. Es ist ungemein schwierig,

Stufe wirtschaftlicher Bedeutung erheben möge, welche zu erreichen es durch die natürlichen Quellen des Wohlstandes, wie durch die angenehmen Charaktereigenschaften des Volkes berechtigt sei. Am Sonnabend Vormittag wohnte der Kaiser einer stillen Messe bei. Die Straßen entlang, welche der Kaiser passirte, hatten Mitglieder der geistlichen und weltlichen Institute, Vereine und eine unabsehbare Menschenmenge Aufstellung genommen, welche den Kaiser bei der Fahrt nach der Kirche und auf den Fahrten zu den Besichtigungen fröhlich begrüßten. Später stattete der Kaiser Besuche ab und begab sich um 3 Uhr nachmittags zur Besichtigung der Ausstellung.

Frankreich. Wie schon in vor. Nr. kurz gemeldet, ist am Sonnabend Morgen in Buckingham der Graf von Paris, der Enkel des Königs Louis Philipp, im 57. Lebensjahre an einer Obstruction der Eingeweide und Entkräftung gestorben. Schon seit mehreren Tagen galt der Zustand des Grafen von Paris als hoffnungslos, so daß man stündlich sein Ableben erwartete. Der Graf von Paris galt seit dem Tode des Grafen Chambord, des Onkels Karl X., fast allgemein als unbestrittener Thronprätendent für die Krone Frankreichs. Seit dem Sturz des französischen Königshauses bis zur Absetzung des Kaisers Napoleon lebte er als Verbannter in England, das er nur einmal auf kurze Zeit verließ, um an dem Sezessionskriege in Nordamerika gegen die Südstaaten auf Seiten der Nordstaaten theilzunehmen. Nach dem Sturz des Kaiserreichs ließ er sich die Stammgüter der Orleans wieder ausliefern und kehrte auch nach Frankreich zurück, um angeblich als einfacher Bürger dort zu leben. Später führten verschiedene Forderungen der Orleansisten zur abermaligen Ausweisung des Grafen von Paris. An seine Stelle als Kronprätendent tritt jetzt Prinz Philipp von Orleans, ein junger Mann von 25 Jahren. Ob der junge Prinz der Republik gefährlicher sein wird als sein Vater, steht dahin.

Italien. Der Ministerpräsident Crispi löst offiziös die ans dem „British Medical Journal“ stammende Nachricht, daß er am Staar leide und sich demnach einer Operation unterziehen müsse, als vollständig unbegründet erklären. Crispi erfreue sich ausgezeichneten Gesundheits. — Der Pappi hat im Wege der Congregatio de propaganda fide ein Decret erlassen, durch welches für die ertrypische Colonie eine besondere, von den italienischen unabhängige Präfectur mit dem Sitz in Aken geschaffen wird, deren Jurisdiction sich auf die ganze italienische Einflußsphäre erstreckt.

Holland. Die Lage in Lombard scheint sich für die Holländer nunmehr sehr günstig zu gestalten. Wir berichteten schon die Freilassung des gefangenen Corps unter Hauptmann Lindgreen. Lindgreen hatte, durch Wunden und Entbehrungen gezwungen, capitulirt unter der Bedingung freien Rückzugs und der Rückgabe der Waffen in Aroeng. Er wurde danach gefangen genommen, nunmehr aber wieder freigelassen und nach Kale geführt, wo er einen Sergeanten und 15 Mann, alle verwundet, zurückgelassen hatte. Lindgreen brachte einen Brief des Hadjah mit, in welchem seine Freilassung als Freundschaftsbeweis dargestellt wird. Auf diesen Brief ist eine Antwort nicht erfolgt. Jedenfalls beweist dieser Vorgang, daß der Hadjah selbst nicht an einen erfolgreichen Widerstand glaubt, und wahrscheinlich gern die Hand zum Frieden bieten wird. — Am Donnerstag wurde nach der Beschließung durch schwere Artillerie Aroeng mit seinen Befestigungen ohne Widerstand genommen. Viele Gewehre und andere Waffen fielen in die Hände der Sieger. Oberst Swart besetzte den Hindutempel in Aroeng.

Korea. Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist aufsehend in Folge des Eintritts der Regenfälle für die nächste Zeit kein entscheidender Kampf zu erwarten. Es ist ungemein schwierig,

Gewissens finden. Nach dem Empfange besichtigte der Kaiser die galizische Landesausstellung. In seiner Erwiderung auf Ansprachen, die in polnischer und rüthenischer Sprache an ihn gerichtet wurden, drückte der Kaiser den Wunsch aus, daß Galizien in einträchtiger, ernster Arbeit sich zu jener hohen



erein
urg.
Witters wegen
in-Sachmittag
den.
Vorhand
Berein
urg
September
Jhr, in dem
Hofes das
fest,
erhaltung
e und Gmme
schludt
stand.
0.
d. M., von
sik. 7
kborn.
en.
schmungs
usregeln.
gewinnt.
d. Laaso.
Wischen Meiten.
Garten".
cathian zur
die. Fuchen.
rezealung in
zmacher.
rien.
ag- und
skogeln.
fi.
men Gide.
lag
ssen. 2
hgen.
Ausregeln.
Er. Roye.
in unabweisbar
Abdchen ein im
emes Wäpchen
Blancie.
unter gänstigen
B. Wirth.
Königliche Str.
mit geringsten
n will, verlange
entliche Reliquien
die meine Con-
ng
erker jun.
in Monometerden
hanfer,
und Jaktren
wandert sind.
sere Zeit in der
sigt waren, finden
nterrednrit
Strube,
halt.
Buckan.
in ihre Wand zu
in Gausmädchen
sichen Meitritz facht
Königliche Str. 14.
angegeben von
B. Wirth, der ver-
nehmung abzugeben
Götzenchen.